

## Trumps Geopolitik: Korrektur des imperialen Modells und Gestaltung der künftigen Wirtschaftsarchitektur

***Die Nationale Sicherheitsstrategie (NSS) ist keine Abkehr vom Imperium, kommt jedoch zu dem Schluss, dass die Mittel zur Herrschaft eine „Trump-Konsequenz der Monroe-Doktrin“ erfordern.***



17.12.2025 | Alastair Crooke

In seiner Rede in Riad im Mai legte Präsident Trump seine Gründe für seine transaktionale Art der Politikgestaltung dar – Frieden durch Handel statt durch Krieg zu schaffen.

Die Formulierungen in der US-amerikanischen Nationalen Sicherheitsstrategie (NSS) vom 4. Dezember gehen noch einige Schritte weiter: Sie spricht von „Einflussregionen“ statt von Hegemonie und von der Verwaltung der finanziellen Interessen der Stakeholder. Sie verzichtet auf die Formulierungen einer regelbasierten Ordnung und verzichtet auf Appelle an Demokratie und westliche Werte.

Aber was bedeutet dieser „Frieden durch Handel“ wirklich?

Der Kern der Geopolitik Trumps wird in der NSS als das Risiko eines bevorstehenden Zusammenbruchs des Imperiums offenbart. Sie spricht davon, dass Atlas die Welt auf seinen Schultern trägt – und betont, dass die USA die Last des Imperiums nicht länger schultern können.

Die NSS konzentriert sich daher letztendlich auf die Lösung der wirtschaftlichen Widersprüche, die die USA in diese Lage gebracht haben – eine wachsende Verschuldung und eine außer Kontrolle geratene Finanzmatrix, die ohne eine Lösung den Untergang des Imperiums besiegeln wird.

Die Kernfrage lautet daher, wie das „Imperium“ angesichts einer stark verzerrten und verzerrten wirtschaftlichen Realität finanziert werden kann. Der Ausgangspunkt war eindeutig die Erkenntnis, dass die [Sanktionen gescheitert sind](#). Der Versuch, China (und damit auch Russland) aus dem Wirtschaftskreislauf auszuschließen, ist gescheitert, weil diese Länder sich angepasst und ihre Binnenwirtschaft gestärkt haben; im Falle Chinas wurde zudem die Bedeutung des Landes für internationale Lieferketten erhöht.

Wir beobachten also eine deutliche Verlagerung hin zu einem anderen imperialen „Modell“. Die NSS deutet indirekt an, dass die USA ohne die Dominanz, die es ermöglicht, Großinvestitionen und Infrastrukturinvestitionen in die US-Wirtschaft zu lenken, und ohne die fortgesetzte Dollar-Hege-monie in großen Schwierigkeiten stecken.

Die NSS ist daher keine Abkehr vom Imperium, kommt jedoch zu dem Schluss, dass die Mittel zur (wenn auch abgeschwächten) amerikanischen Vorherrschaft eine „Trump-Konsequenz der Monroe-Doktrin“ erfordern.

In ihrer Einleitung stellt die NSS fest:

Die Eliten der amerikanischen Außenpolitik, die davon überzeugt waren, dass die dauerhafte Vorherrschaft Amerikas über die ganze Welt im besten Interesse unseres Landes liege, [hatten] die Fähigkeit Amerikas überschätzt, gleichzeitig einen massiven Wohlfahrts- und Verwaltungsstaat sowie einen massiven Militär-, Diplomatie-, Geheimdienst- und Auslandshilfekomplex zu finanzieren.

Hier stellt die NSS die Frage der Finanzierung der US-Außenpolitik in den Vordergrund.

Bezeichnenderweise greift das Strategiedokument im Zusammenhang mit der Finanzierungslücke das Freihandelssystem an:

Sie haben äußerst fehlgeleitete und destruktive Wetten auf Globalismus und den sogenannten „Freihandel“ abgeschlossen, die genau die Mittelschicht und die industrielle Basis ausgehöhlt haben, auf denen die wirtschaftliche und militärische Vorrangstellung Amerikas beruht.

Dieser Aspekt stellt vielleicht die radikalste Kursänderung dar, die in der NSS vorgesehen ist. Er betrifft zwei alternative Wirtschaftsarchitekturen: Einerseits das britische System des „Freihandels“, wie es von Adam Smith vertreten wird, und andererseits das „amerikanische System“, wie es von Alexander Hamilton befürwortet wird. Das NSS-Dokument enthält eine ausdrückliche Ablehnung des „Freihandelssystems“ und erwähnt sogar den Namen Alexander Hamilton – ein klarer Hinweis auf die Richtung, in die Trump (zumindest in seinen Bestrebungen) geht.

Das „amerikanische System“ hat seinen Ursprung nicht in den USA, sondern wurde erstmals im 19. Jahrhundert vom deutschen Ökonomen Friedrich List ausdrücklich ausgearbeitet. Das System erhielt jedoch die Bezeichnung „amerikanisch“, weil es in den USA etwa 150 Jahre lang praktiziert wurde. Während dieser Zeit nutzten die USA Zölle, staatliche Subventionen und andere Handelsbarrieren, um heimische Industrien zu fördern und hochbezahlte Arbeitsplätze zu schützen. In der Nachkriegszeit richteten die USA ihre Wirtschaftspolitik jedoch neu aus und neigten zunehmend zum britischen System des Freihandels. Tatsächlich hat Trump von Zeit zu Zeit auf Hamiltons Rückgriff auf Zölle verwiesen.

Um es klar zu sagen: Eine Umstellung auf ein geschlossenes Wirtschaftsmodell – wie es China (und in gewissem Maße auch Russland) getan haben, um sich vor dem Finanzkrieg der USA zu schützen – dauert Jahrzehnte, und Trump hat keine Zeit dafür. Er ist in Eile.

Der [offensichtlichste Widerspruch](#) zu Trumps Übergang zu einer transaktionsorientierten Vorgehensweise besteht einfach darin, wie die zur Finanzierung des Haushalts erforderlichen US-Schuldentitel verkauft werden sollen, wenn die Nachfrage nach Dollar im internationalen Handel zurückgeht. Und dies zu einer Zeit, in der Trump gleichzeitig darauf besteht, die Schuldendienstzahlungen zu senken, die die Zahlungsfähigkeit seiner prestigeträchtigen „Magnificent Seven“-AI-Mega-Ausgaben gefährden? Die Zinsaufwendungen machen derzeit 25 Cent jedes Dollars aus, der in den USA durch Steuern eingenommen wird. Ein solch problematischer Widerspruch erfordert es, die Menschen dazu zu manipulieren, US-Schulden zu kaufen – trotz ihrer sinkenden Renditen.

Seine Antwort darauf ist, Zölle als Instrument einzusetzen, um sowohl Verbündete als auch Gegner zu „erschüttern“ – um ihnen Milliarden von Dollar an ausländischen Investitionen abzurufen. Der US-Finanzminister hat globale Investoren separat angewiesen, US-Schulden zu kaufen. Der Widerspruch dabei ist, dass Zölle letztendlich von den US-Verbrauchern bezahlt werden und inflationär sind – was die wirtschaftlichen Probleme der USA weiter verschärft.

Wie funktioniert dieser neue Geschäftsansatz geopolitisch? In der Ukraine geht der „Geschäftsansatz“ davon aus, dass die Lösung des langwierigen Konflikts ein System erfordert, in dem die Möglichkeit finanzieller Vorteile bestehen bleibt, d. h., dass das strategische Problem darin besteht, den [„wirtschaftlichen Kuchen der Ukraine“](#) unter den „Interessengruppen“ aufzuteilen.

In höflichen diplomatischen Worten formuliert, werden die fortgesetzten Zahlungen als „die Wohlfahrtsagenda, die darauf abzielt, den Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg zu unterstützen; die diskutierten gemeinsamen Wirtschaftsinitiativen der USA und der Ukraine und die Wiederaufbauprojekte der Ukraine“ bezeichnet. (Dies ist eine verschlüsselte Formulierung dafür, dass der US-Senat und die EU einen Finanzmechanismus beibehalten, den sie zu ihrem persönlichen Vorteil nutzen können. (D. h. wie man die übliche Geldwäsche von Schmiergeldzahlungen fortsetzen kann).

Aus der Formulierung geht hervor, dass Witkoff und Kushner zuversichtlich sind, ein finanzielles Belohnungssystem für westliche Banken, Investoren, Politiker und ukrainische Beamte aufbauen zu können, das die Vorteile des Krieges ohne die Begleiterscheinung von Blutvergießen bewahrt.

Wenn die US-Delegation dies durchsetzen kann, dann kann Russland das gewünschte Territorium gewinnen, korrupte ukrainische Beamte können weiterhin Investitionsgelder abschöpfen, die EU kann die Macht behalten, die sie zur Erlangung finanzieller Zahlungen benötigt, amerikanische Politiker können die „langfristigen Wiederaufbauprojekte“ zur Geldwäsche nutzen und quasi-öffentliche/private Investmentbanken können von der Ausbeutung der Ressourcen der Ukraine profitieren.

Dies leitet sich offensichtlich aus den Erfahrungen bei der Zusammenstellung eines New Yorker Immobiliengeschäfts ab.

Zwar spielen finanzielle Interessen im Ukraine-Konflikt eine Rolle, doch sind sie nicht die einzigen Interessen, um die es geht: Russland hat ein existenzielles Interesse daran, ein solides, wasserdichtes Sicherheitsumfeld zu schaffen und die NATO und ihre europäischen Anhänger dauerhaft zu besiegen. Und die Euro-Eliten sind ebenso verzweifelt darauf bedacht, Russland eine vernichtende Niederlage zuzufügen.

Die NSS sagt, dass die Stabilität in Europa ein vorrangiges Interesse der USA ist – aber eine andere mächtige Fraktion in den USA untergräbt die Stabilität in Europa, indem sie darauf besteht, dass die Europäer aufrüsten und bis 2027 für einen Krieg mit Russland bereit sein müssen. Die Euro-Eliten fügen sich, weil sie die Aussicht nicht ertragen können, dass Russland „gewinnt“ und dann zu einem bedeutenden Akteur innerhalb Europas wird. (In bestimmten wichtigen Kreisen in Brüssel spielen auch bittere Rachemotive eine Rolle).

Wir können also eine weitere Entwicklung dieses Geschäftsmodells von Trump erkennen – wie Alexander Christoforou es [skizziert](#):

Anstatt zu versuchen, alles selbst zu machen, konzentriert man sich als Unternehmen auf seine Kernkompetenzen – richtig? Und dann lagert man alles andere an Partner aus. Europa wird also an die Europäer ausgelagert. Asien wird an Vertreter in Asien ausgelagert ... Es ist wie ein Franchise ... Wir [die USA] werden uns auf unsere Nachbarschaft [die westliche Hemisphäre] konzentrieren und dann werden wir unsere drei, vier Franchises dort haben, die uns ihre 7 Prozent Franchise-Gebühren zahlen, aber sich um ihre Region kümmern werden.

Um die Dinge klar zu stellen, heißt es in der NSS:

Die Bedingungen unserer Vereinbarungen, insbesondere mit den Ländern, die am stärksten von uns abhängig sind und über die wir daher den größten Einfluss haben, müssen Exklusivverträge für unsere [US-amerikanischen] Unternehmen sein. Gleichzeitig sollten wir alle Anstrengungen unternehmen, um ausländische Unternehmen, die in der Region Infrastruktur aufbauen, zu verdrängen.

Im Zusammenhang mit der Durchsetzung von „Einflussbereichen“ durch die USA ist eine wichtige Erkenntnis aus der NSS die Konzentration auf die westliche Hemisphäre und den amerikanischen Kontinent. Es heißt sogar, dass die USA dort „eine ‚Trump-Konsequenz‘ zur Monroe-Doktrin durchsetzen und geltend machen“ werden.

Hier lässt sich ein tieferer Zeitgeist erkennen, der der NSS zugrunde liegt – eine Rückkehr zur hamiltonischen Wirtschaftsarchitektur ist unter den heutigen Umständen sehr unwahrscheinlich. Stattdessen sehen wir in den Maßnahmen der USA in Venezuela derzeit einen kalten, aber potenziell heißen „Wettbewerb“ darum, wer das nächste globale System gestalten wird. China aus Lateinamerika auszuschließen, steht eindeutig zur Debatte.

Alex Krainer [berichtet](#):

Die venezolanische Regierung hat Washington diesen Sommer die großzügigsten Bedingungen angeboten, die ein Gegner den USA seit Jahrzehnten gewährt hat. Venezuela schlug vor, alle bestehenden Öl- und Goldprojekte für amerikanische Unternehmen zu öffnen – mit Vorzugsverträgen für US-Unternehmen – und damit

möglicherweise den Fluss der venezolanischen Ölexporte von China zurück in die USA umzukehren.

Dies war nicht nur ein ‚Deal‘. Im Wesentlichen handelte es sich um eine bedingungslose Abtretung der Souveränität über die Ressourcen an amerikanische Unternehmensinteressen.

Die Antwort der Trump-Regierung: Ein klares „Nein“. Stattdessen werden vor der Küste Venezuelas weiterhin [Marine- und] Militärressourcen aufgestockt.

Hier wird es wirklich interessant. Während Washington Maduros Angebot ablehnte, legte Peking nach. China stellte auf der Shanghai Expo im November ein Zollfrei-handelsabkommen vor – und ein bilaterales Investitionsabkommen. Private chinesische Unternehmen, CCRC, investieren nun über eine Milliarde Dollar in venezolanische Ölfelder im Rahmen von 20-jährigen Produktionsverträgen.

Warum also sollten die USA genau das ablehnen, was sie angeblich wollen [die riesigen Ölreserven Venezuelas], ohne einen Schuss abzugeben? Die Antwort offenbart etwas weitaus Bedeutenderes darüber, wie globale Macht in Zukunft wahrscheinlich funktionieren wird.

Bei [globaler Macht] wird es darum gehen, die Kontrolle über die globale Wirtschaftsarchitektur selbst zu erlangen. Und [der Wettstreit wird sich darum drehen], welches System – Washingtons regelbasierte Ordnung oder Pekings aufstrebende Alternative – in der westlichen Hemisphäre und darüber hinaus dominieren wird. Venezuela ist zum Schachbrett geworden, auf dem zwei unvereinbare Visionen der Weltordnung aufeinanderprallen.

Was China in Venezuela aufgebaut hat, ist nicht nur eine Handelsbeziehung. Es ist eine integrierte Lieferkette aus Kredithäfen und Rohstoffkorridoren – ein Netzwerk, das zunehmend widerstandsfähig gegenüber Druck von außen ist. Und genau das ist es, was aus Sicht Washingtons stört. Denn wenn wir über die sich abzeichnende globale Ordnung sprechen, diskutieren wir den Wettbewerb zwischen einem von den USA geführten System und dem von China vertretenen System.

Der amerikanische Ansatz ... stützt sich auf den Dollar. Er hängt von Finanzinstitutionen wie dem IWF und der Weltbank ab, die nach Regeln arbeiten, die größtenteils in Washington festgelegt werden. Er verlangt von den Ländern, sich in ein Handelssystem zu integrieren, in dem die USA und ihre Verbündeten die Möglichkeit behalten, vor allem Akteuren, die gegen festgelegte Regeln verstoßen, durch Sanktionen Kosten aufzuerlegen.

China verlangt jedoch nichts davon: Es baut auf grundlegend anderen Prinzipien auf. Es verlangt weder eine Reform der politischen Systeme noch die Einführung des dollarbasierten Systems. Es besteht auch nicht auf einer Angleichung an die Außenpolitik Washingtons.

Warum hat Amerika dann das Angebot Maduros abgelehnt? Weil es in Wirklichkeit nicht um Öl geht. Öl ist fungibel. Das zentrale Thema ist, wie in der NSS dargelegt: In Washingtons regionaler

Festung bekräftigt Trumps Monroe-Doktrin, „dass die USA alle Anstrengungen unternehmen werden, um ausländische Unternehmen, die Infrastruktur in der Region aufbauen, zu verdrängen“.

Trump sagt – durch seine Seeblockade gegen Venezuela –, dass chinesische Lieferketten, Kredite, alternative Zahlungssysteme und Rohstoffkorridore aus der amerikanischen Festung der westlichen Hemisphäre „verdrängt“ werden. Daher die Seeblockade gegen Venezuela und Kuba.

Dies ist die erste Runde im Kampf darum, wer die künftige Wirtschaftsarchitektur und das Wirtschaftssystem in Lateinamerika – und natürlich auch darüber hinaus – gestalten darf.

Das ist von großer symbolischer Bedeutung – und gefährlich. Mit welchen Mitteln – wirtschaftlich oder militärisch – wird die Trump-Konsequenz durchgesetzt werden? Wir werden sehen.